

Ziviler Ungehorsam aus der Küche

„Berliner Compagnie“ regt mit Theaterstück zur Klimakatastrophe zur Diskussion an

Großauheim (dk) ■ Rückbau des gerade begonnenen Kohlekraftwerkneubaus und Wiederherstellung der für das Großprojekt bereits abgeholzten Uferregion, alles abgesegnet und verfügt vom Gericht. Wie schön. Jedenfalls für den fiktiven Ort Sonneberg, den die Theatergruppe „Berliner Compagnie“ für ihr Umweltstück „So heiß gegessen wie gekocht“ erfunden hat. Eine witzige, rasante, und ebenso unterhaltsame wie informative Revue über Machenschaften der Energiekonzerne und deren Seilschaften mit der Politik.

Auf Einladung der evangelischen Kirche und des Jugendreferates der katholischen Kirche gastierte die Gruppe am Dienstagabend im Bürgerhaus Wolfgang, und kaum ein Stuhl blieb unbesetzt, als sich die alt-68er Gasthofbesitzer mit ihrem Küchen- und Serviceteam plötzlich ihrer Existenz beraubt sahen: Der Gasthof soll dem neuen Kraftwerk weichen.

Zwar soll der Exitus ver-süßt, beziehungsweise versilbert werden. Doch anstatt die Million anzunehmen, köchelt in der Küche des Gasthofs der Widerstand hoch.



„So heiß gegessen wie gekocht“: Mit ihrem Theaterstück sorgte die „Berliner Compagnie“ am Dienstagabend für Diskussionen im Bürgerhaus Wolfgang. Foto: Kögel

Langsam und zaghaft zunächst mit allen Zweifeln, doch als die Gastronomen sehen, dass sie nicht alleine sind, nimmt der Kampf gegen den ungeliebten Goliath immer konkretere Formen an.

Und am Ende ist es ausgerechnet der illegale afrikani-

sche Geschirrspüler Ibrahim, der mit Solar- und Windtechnik technisch machbare Alternativen zum Großprojekt aufzeigt. Ibrahim ist schließlich Ingenieur, und mit der Schilderung der Flucht aus seiner Heimat bekommt die gesamte Geschichte eine wei-

tere, neue Dimension.

Ein Lehrstück mit viel Witz und auch Selbstironie. Etwa dann, wenn es die Scharen von Demonstranten zu verpflegen gilt und die Speisekarte auf vegetarisch umgestellt werden muss, damit auch die Veganer unter den

Protestlern satt werden. Opernhaft wird die Energiewende herbeigesungen und ziviler Ungehorsam geübt, bis Energiekonzern und Politik in die Knie gehen.

Die „Berliner Compagnie“ stellt quasi nebenbei globale Zusammenhänge zwischen hiesiger Energiepolitik und den weltweiten Folgen her, und so ist der Widerstand gegen das Kraftwerk in Sonneberg letztlich nicht nur der Widerstand gegen eine ungeliebte Technologie, sondern auch das Eintreten für eine bessere, gerechtere Welt, deren Lauf nicht den auf Effizienz bedachten Betriebswirten überlassen werden dürfe.

„Steckt erst der Kopf nicht mehr im Sand, bekommt man Lust auf Widerstand“, singt die „Berliner Compagnie“, die mit ihrem kritischen Stück über die Energiepolitik auch den im vergangenen Jahr verstorbenen alternativen Nobelpreisträger Herman Scheer gewürdigt sehen will. Ein Theaterstück mit vielen Anregungen zu Diskussionen, zu denen die Darsteller nach Ende der Inszenierung im Bürgerhaus Wolfgang noch bereit standen.